



BERNER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE BERNOIS

REGION INTERLAKEN OBERHASLI



Jahresbericht 2025

Berner Heimatschutz, Region Interlaken Oberhasli

Tourismusboom und Verbandsbeschwerderecht

Die Bevölkerung ist in den letzten zehn Jahren in der Region Interlaken Oberhasli stetig gewachsen, wenn auch etwas moderater als in anderen Teilen der Schweiz. Unsere Region erlebt zudem einen anhaltenden Tourismusboom.

Bevölkerungswachstum und steigende Touristenzahlen bedingen grosse Investitionen in Infrastruktur, Hotellerie und Wohnraum. Die Bauwirtschaft läuft auf Hochtouren. Der Berner Heimatschutz Region Interlaken Oberhasli ist stark gefordert. Es geht nicht darum, Bauten zu verhindern, sondern dafür zu sorgen, dass verantwortungsbewusst, zukunftsorientiert und qualitativ hochstehend geplant wird, dass Bauten so gestaltet werden, dass sie Identität stiften, das Wohlbefinden der Menschen fördern und dem Schutz der Umwelt Rechnung tragen. Aus diesem Grund hat der Berner Heimatschutz Region Interlaken Oberhasli entschieden, sich am NRP-Projekt «Baukultur und Tourismus» zu beteiligen. Das vom Kanton Bern und dem Bund finanziell unterstützte Projekt wird getragen von einem Zusammenschluss der Fachverbände SIA Sektion Bern, BSA Bern, BSLA Bern, Schweizer Werkbund, Berner Heimatschutz, Tourismus-Destinationen und Volkswirtschaft Berner Oberland. Die Projektträger beabsichtigen, eine Dialogplattform aufzubauen und die relevanten Akteure an einen Tisch zu bringen. Das Projekt ist eine Chance, die verschiedenen Seiten in einen direkten Dialog zu bringen und damit das gegenseitige Verständnis zu fördern. Bei diesem Projekt geht es aber nicht nur darum, den Dialog einzuführen und zu pflegen, sondern auch Umsetzungsmassnahmen daraus abzuleiten. Diese sollen konkrete Schritte in Richtung einer Verbesserung im Zusammenspiel von Baukultur und Tourismus einläuten. Nach dem Aufbau der Dialogplattform ist geplant, dass sich diese Umsetzungsmassnahmen verselbstständigen bzw. von den beteiligten Akteuren übernommen und weitergeführt werden. Somit ist ein langfristiger Beitrag zur Stärkung des Tourismus und der Baukultur im Berner Oberland gewährleistet.

Investoren monieren, der Anspruch hoher Baukultur verhindere oder verzögere ihre Investitionsabsichten und orten die Gründe in einer Flut von Einsprachen und Beschwerden von Heimat-, Landschafts- und Umweltschutzorganisationen. Es ist den Interessenvertretern gelungen, die nationale und kantonale Politik zu mobilisieren, mit dem Ziel das Verbandsbeschwerderecht dieser Organisationen zumindest einzuschränken, wenn nicht gar abzuschaffen. So haben z.B. die Eidgenössischen Parlamente das Verbandsbeschwerderecht aufgrund des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz für Neubauten von weniger als 400 m² Gesamtgeschossfläche innerhalb der Bauzone per 1. August 2025 aufgehoben.



Die Bevölkerung wächst stetig in der Region Interlaken Oberhasli.
Foto: Martin Alexander Moser, 2025



Tourismusströme im Bahnhof Lauterbrunnen.
Foto: Martin Alexander Moser, 2025



Hotel Bellevue des Alpes, Kleine Scheidegg.
Foto: Martin Alexander Moser, 2023



Jugendstil-Hotel Rosenloui.
Foto: Edith Biedermann, 2024

Das Verbandsbeschwerderecht von ausgewählten Natur- und Heimatschutzorganisationen – darunter auch der Schweizer Heimatschutz – besteht seit rund 60 Jahren und wurde 2007 umfassend revidiert. Im darauffolgenden Jahr hat das Schweizer Volk das Verbandsbeschwerderecht in einer Volksabstimmung mit 66% bestätigt und das in allen Kantonen. Der Schweizer und der Berner Heimatschutz setzen das Verbandsbeschwerderecht deutlich weniger häufig ein, als Privatpersonen ihr Einspracherecht und sind auch deutlich erfolgreicher. Ein Beispiel: In den letzten zehn Jahren gab es pro Jahr vom gesamten Schweizer Heimatschutz weniger als sechs Beschwerden zu Energievorhaben – und das bei rund 110'000 realisierten Projekten. Dem Heimatschutz vorzuwerfen, er verzögere oder verhindere mit Beschwerden die Bautätigkeit ist fehl am Platz. Der Politik ist aktuell offenbar zu wenig bewusst, dass dank dem Verbandsbeschwerderecht überprüft wird, ob die geltenden Gesetze eingehalten werden. Baukultur stellt ein Stück Lebensqualität sicher; auch diese altbekannte Tatsache ist der Politik nicht oder nicht mehr bewusst. Sollten die Einsprache- und Beschwerdemöglichkeiten des Heimatschutzes weiter eingeschränkt werden, wäre eine nächste Volksabstimmung wohl unumgänglich.

Das Berner Kantonsparlament geht noch einen Schritt weiter und will die Beschwerdemöglichkeiten der Kantonalen Denkmalpflege beschränken. Die Motion von Grossrat Patrick Freudiger (SVP, Langenthal) aus dem Jahr 2023 trägt den Titel «Beschleunigung und Vereinfachung der Verfahren im Zusammenhang mit Baudenkmalern» und wurde vom Grossen Rat des Kantons Bern grossmehrheitlich an den Regierungsrat überwiesen. Die zentrale Änderung beschränkt das Beschwerderecht der Kantonalen Denkmalpflege gegen Bauentscheide auf einen gesetzlich zu definierenden Katalog von besonders schützenswerten Baudenkmalern. Bei erhaltenswerten Objekten soll die Kantonale Denkmalpflege künftig kein Beschwerderecht mehr haben. Die Kantonale Denkmalpflege hat in den letzten 20 Jahren lediglich fünf Beschwerden eingereicht. Es ist augenscheinlich, dass die Denkmalpflege ihr Beschwerderecht sehr zurückhaltend einsetzt. Ein Grund dieses zu beschneiden ist nicht erkennbar.

Das Verbandsbeschwerderecht des Berner Heimatschutzes und anderer NGO's wird durch diese Motion nicht tangiert: «Was nicht ist, kann noch werden?»



Anlage der reformierte Kirche Meiringen.
Foto: Berner Heimatschutz



Die Gaulihütte SAC nach der Sanierung.
Foto: Joris Rothenbühler



Einer von zwei alten Kiosks am Höhweg in Interlaken.
Foto: Martin Alexander Moser, 2022



Wasserkraftwek der IBI Interlaken zwischen Aare und Schiffskanal.
Foto: Martin Alexander Moser, 2022

Energiewende

Von den ursprünglich im Rahmen des Solarexpress geplanten zehn alpinen Solaranlagen in der Region Interlaken Oberhasli ist noch ein Projekt übriggeblieben: Die alpine Solaranlage Alp Hintisberg Gemeinde Lütschental der Jungfraubahnen. Die neun übrigen alpinen Solaranlagen sind hauptsächlich am Widerstand der lokalen Bevölkerung, zu einem kleineren Teil an Umwelt- und Naturschutzorganisationen gescheitert.

Die Jungfraubahnen AG haben im Frühjahr 2025 ein Baugesuch für die alpine Solaranlage Alp Hintisberg eingereicht. Der Berner Heimatschutz Region Interlaken Oberhasli hat entschieden, keine Einsprache zu erheben. Trotz unübersehbaren Eingriffen in die Landschaft – wie Fundamente, Trafostationen, Werkleitungen – überwiegen aus Sicht des Heimatschutzes die Argumente für die Umsetzung, da die Vorbelastung des Standorts durch Lawinerverbauungen, Wege, intensive Alpwirtschaft und Stromleitungen die neuen Eingriffe vertretbar macht. Die Anlage folgt dem natürlichen Geländeverlauf, die Solarmodule fügen sich in Waldpartien ein und organische Ränder minimieren visuelle Störungen; zudem ist die Einsehbarkeit sehr gering. Ausserdem gelten die ökologischen Ersatzmassnahmen aus Sicht des Berner Heimatschutzes Region Interlaken Oberhasli als angemessen. Zudem wird das Projekt als Chance gesehen, Erfahrungen zu sammeln, etwa zu Auswirkungen auf Natur, Winterstromproduktion, immer unter fachlicher Begleitung.

Aktuell wird eine Zunahme von Solarpanels an Fassaden festgestellt. Gemäss dem neuen Artikel 32a der Raumplanungsverordnung sind Solarfassaden unter bestimmten Voraussetzungen genehmigungsfrei, wenn sie sich farblich und gestalterisch an die bestehende Fassadenästhetik anpassen, rechteckig und kompakt angeordnet sind sowie von der Fassade nicht mehr als 20cm abstehen. Sie dürfen keine Schmuckelemente verdecken und müssen parallel zur Hauswand verlaufen.

Bei schützenswerten Gebäuden (Denkmalpflegeobjekten) wird eine Vorbesprechung mit der Denkmalpflege des Kantons Bern empfohlen, da dort besondere Auflagen und Einschränkungen gelten. Die Bauverordnungen im Kanton Bern legen fest, dass Solarfassaden sorgfältig gestaltet werden müssen, um das Ortsbild nicht negativ zu beeinflussen.



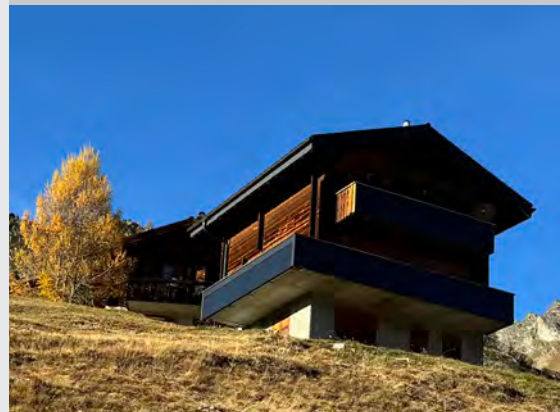
Geplante Solaranlage Alp Hintisberg, oberhalb der Gemeinde Lütschental, der Jungfraubahnen. Foto: Green Energy Venture AG



Visualisierung des geplanten Solarparks in Hasliberg. Das Projekt wurde abgelehnt. Foto: PD



Mehrfamilienhaus mit neuer Verkleidung aus farbigen Solarplatten. Foto: Ansgar Staudt Architekten, Basel



Ansprechendes Beispiel für Solarpanels an der Fassade. Foto: Heinrich Sauter

Der Berner Heimatschutz Region Interlaken Oberhasli stellt fest, dass hinsichtlich Fassadenästhetik und sorgfältiger Gestaltung zwischen Planern, Bauherren, Bewilligungsbehörden vielfach grosse Auffassungsdifferenzen bestehen. Es gilt die Entwicklung kritisch zu verfolgen und – falls nötig – korrigierend einzugreifen.

Mitgliederbestand

Der Berner Heimatschutz stellt mit Sorge fest, dass die Zahl der Mitglieder Jahr für Jahr leicht abnimmt. Auch in der Region Interlaken Oberhasli gestaltet sich die Situation nicht anders. 2025 wurde deshalb die Mitgliedergewinnung zu einem zentralen Ziel erklärt. Es sind wohl zwei Gründe für den Mitgliederschwund auszumachen: der demographische Wandel und die unzureichende Bindung jüngerer Generationen.

Der Berner Heimatschutz Region Interlaken Oberhasli hat im Laufe des Jahres 2025 seine Bemühungen, neue Mitglieder zu gewinnen intensiviert. Der Erfolg hat sich eingestellt. Die Mitgliederzahl konnte um rund 10% erhöht werden. Zwei Aktionen haben zu dieser erfreulichen Entwicklung beigetragen.

1. Die persönliche Ansprache: Mitglieder des Vorstandes haben ihren persönlichen Umkreis (Verwandte, Bekannte, Freunde, Geschäftspartner etc.) ermuntert, dem Berner Heimatschutz als Mitglied beizutreten. Zudem wurde die Möglichkeit der Geschenkmitgliedschaft genutzt. Ausserdem wurden Einwohner- und Kirchgemeinden sowie regionale Unternehmungen brieflich dazu ermuntert, eine Mitgliedschaft in Betracht zu ziehen.
2. Zusammen mit dem Uferschutzverband Thuner- und Brienersee UTB hat sich der Berner Heimatschutz Region Interlaken Oberhasli an der Interlakner Gewerbeausstellung IGA 2025 präsentiert. Der Dialog mit der Bevölkerung zeigte, dass das Interesse an der Arbeit des Berner Heimatschutzes bei weiten Teilen der IGA-Besuchenden vorhanden ist. Kritischen Stimmen konnte im persönlichen Gespräch die Spitze genommen werden. Auch der jüngeren Generation ist der Schutz der Landschaft und der Baukultur durchaus ein Anliegen. Im Rahmen eines Wettbewerbs konnten zehn Gratismitgliedschaften für ein Jahr verlost werden, in der Hoffnung, dass die glücklichen GewinnerInnen auch nach dem Probejahr dem Berner Heimatschutz treu bleiben.



Unbefriedigendes Beispiel für Solarpanels an der Hausfassade.
Foto: Fässler AG Metallbau



Die IGA fand 2025 zum letzten Mal im Kursaal Interlaken statt.
Foto: Edith Biedermann



Der gemeinsame IGA-Auftritt vom UTB und Berner Heimatschutz.
Foto: Edith Biedermann, 2025



Unser Stand im wunderschönen Rondel im Kursaal Interlaken.
Foto: Martin Alexander Moser, 2025

Aus dem Vorstand

Historisches Rollmaterial der Jungfraubahnen

Seit Jahren versucht der Berner Heimatschutz Region Interlaken Oberhasli das Management der Jungfraubahnen davon zu überzeugen, ihr historisches Rollmaterial zu bewahren und weiter im Rahmen von Nostalgiefahrten auf ihrem Streckennetz einzusetzen. Die SBB, die BLS, BERNMOBIL und andere Schweizer Transportunternehmen sind diesen Weg längst gegangen und haben alle ein Ziel: das historische Erbe ihrer jeweiligen Verkehrsbetriebe zu bewahren, zu pflegen und der Öffentlichkeit erlebbar zu machen.

SBB Historic

SBB Historic (Stiftung Historisches Erbe der SBB) sammelt, erhält, konserviert, dokumentiert und archiviert materielle und immaterielle Zeugnisse der Schweizer Bahngeschichte.

BERNMOBIL historique

Die Stiftung BERNMOBIL historique bewahrt und betreibt das historische Erbe von BERNMOBIL und ihren Vorgänger-Gesellschaften, insbesondere historische Trams und Busse der Stadt Bern.

BLS Historic/BLS-Stiftung

Die gemeinnützige BLS-Stiftung hat den Auftrag, das einzigartige historische Erbe der BLS zu erhalten und einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

Der Berner Heimatschutz Region Interlaken Oberhasli ist überzeugt, es würde den Jungfraubahnen als hoch rentable Bergbahn und ihrer pionierhaften Geschichte gut anstehen, diesen Beispielen zu folgen. Vorstellen kann man sich eine Stiftung «Jungfraubahnen historic» mit einer analogen Zweckbestimmung wie sie die Stiftungen von SBB, BLS, BERNMOBIL kennen.

Eine Stiftung «Jungfraubahnen historic» würde das Image der Jungfraubahnen deutlich verbessern, indem sie das wertvolle historische Rollmaterial und die Pionierleistung der Jungfraubahnen bewahrt, präsentiert und erlebbar macht. Historische Fahrzeuge und Erlebnisse schaffen eine emotionale Verbindung zu Gästen und Einheimischen und unterstreichen die Bedeutung der Jungfraubahnen als Kulturerbe und Innovator im Bahnbereich.



TEE-Zug der SBB «Trans Europ Express».
Foto: Cornelius Fischer, ©SBB Historic, 2016



Gelenkbus 270 von 1968; BERNMOBIL historique
Foto: BERNMOBIL



BCFe 4/6 – Nostalgie-Doppeltriebwagen «Blauer Pfeil» der BLS, erbaut 1938. Foto: Martin Alexander Moser, 2023



Dampfschiff Blümlisalp auf dem Thunersee der BLS, erbaut 1906.
Foto: Martin Alexander Moser, 2025

Insgesamt kann eine solche Stiftung die Jungfraubahnen durch die Pflege ihres technischen und touristischen Erbes als einzigartige, traditionsreiche Marke stärken, die weit mehr als reinen Transport bietet.

Gestützt auf diesen Sachverhalt hat der Berner Heimatschutz Region Interlaken Oberhasli ein Inventar der historisch wertvollen Fahrzeuge der Bahnen der Jungfrauregion (exklusiv Schynige Platte-Bahn – SPB) erstellt. Gelistet sind die historischen Fahrzeuge der Wengernalpbahn WAB, der Jungfraubahn JB, der Berner Oberland Bahn BOB und der Bergbahn Lauterbrunnen Mürren BLM.

Gespräche mit dem Management der Jungfraubahnen waren bisher fruchtlos. Von Seite der Jungfraubahnen stellte man sich auf den Standpunkt, man betreibe mit der Schynige Platte-Bahn schon eine historische Bahn. Im Übrigen sei der Fahrplan der Jungfraubahnen so eng getaktet, dass keine zusätzlichen nostalgischen Fahrten denkbar seien. Schon bald würde der Fahrplan noch enger getaktet.

Der Berner Heimatschutz Region Interlaken Oberhasli stellt sich auf den Standpunkt, die Jungfraubahnen erfüllen mit der Erschliessung von Grindelwald, Lauterbrunnen, Wengen und Mürren einen öffentlichen Auftrag und erhalten für diese Leistungen öffentliche Gelder für Investitionen und Betrieb. Sie sind folglich nicht nur als ein privatwirtschaftliches, sondern auch als ein öffentlichrechtliches Unternehmen zu betrachten und zu behandeln. Ein vom Schweizer und Berner Heimatschutz bei Prof. Dr. iur. Arnold Marti, Titularprofessor für öffentliches Recht der Universität Zürich in Auftrag gegebenes Gutachten, stützt diese Haltung zweifelsfrei.



Sonderpostkarte mit -Marke zum 125 Jahr der Wengernalpbahn Schweizer Post, 2018



Die CFe 2/4 11 der Bergbahn Lauterbrunnen-Mürren (BLM) ist das erste elektrische Triebfahrzeug. Foto: Ansichtskarte.



Der klassische elektrische Zahnradloktyp He 2/2 der WAB. Foto: Falk2



Bahnhof Zweilütschinen, drei Fahrzeuggenerationen der BOB Foto: «Bahnen der Jungfrauregion», Peter Wenger

Bohlspycher Habkern

Schon in den 80er-Jahren des letzten Jahrhunderts wurde dem Berner Heimatschutz Region Interlaken Oberhasli der Bohlspycher Habkern (historischer Käsespeicher) von der Bergschaft Bohl (Teil der Burgerbäuert Bohlseite) mündlich übereignet. Ein Grundbucheintrag ist nicht erfolgt. Im November 2025 wurde dieses Versäumnis nachgeholt. Der Berner Heimatschutz Region Interlaken Oberhasli schloss mit der Burgerbäuert Bohlseite als Landbesitzerin einen Bauvertragsvertrag mit Zutrittsrecht ab. Somit tritt der historische Bohlspycher in das verbriefte Eigentum des Berner Heimatschutzes Region Interlaken Oberhasli über.

Die Kantonale Denkmalpflege hat 2009 den Bohlspycher Habkern als schützenswertes K-Objekt eingestuft und beschreibt das Objekt wie folgt:

Käsespeicher von 1796. Sorgfältig konstruierter Kantholzblockbau auf 2 Schwellenkränzen verbunden durch Holzstützel. Als überdachte, breite Frontlaube ausgebildeter Schoss. Bedachung verschindelt. Symmetrische Süd-Fassade mit schlichtem Dekor: kompakte Blockkonsolen, 2 Brettertüren mit hölzernen Schubleisten, Kielbogentürstürze und mächtige Türpfosten mit Abfasungen. Nord-Fassade verrandet. Exponierter Standort auf einer Hangschulter; nur zu Fuss erreichbar. Markanter, weitgehend original erhaltener Doppelspeicher. Für diese Gebäudegattung grosses Volumen an spektakulärer Aussichtslage auf Hochalpen, Habkernental und Thunersee.

Anlässlich einer Putzaktion ist der Vorstand zum Schluss gekommen, der Bohlspycher müsse ein neues Schindeldach und eine neue Zugangstreppe erhalten. Die nordseitige Bruchsteinmauer sei allenfalls zu entfeuchten. Zudem müsse der Bohlspycher und seine spektakuläre Aussicht zumindest den Mitgliedern des Berner Heimatschutzes in einer geeigneten Form zugänglich gemacht werden. Die diesbezüglichen Überlegungen dauern noch an. Denkbar wäre, zusammen mit dem Verein Ortsgeschichte Habkern zu diskutieren, ob ein Themenweg «wertvolle historische Objekte von Habkern» allenfalls realisiert werden kann, welcher den Bohlspycher mit einschliesst.



Der Bohlspycher Habkern, ein historischer Käsespeicher von 1796.
Foto: Martin Alexander Moser, 2023



Start der Putzaktion des Bohlspychers in Habkern.
Foto: Martin Alexander Moser, 2025



Einer der Innenräume des Käsespychers «Bohlspycher».
Foto: Martin Alexander Moser, 2025



Unsere Putzaktion «Bohlspycher» war eine staubige Angelegenheit.
Foto: Simon Weiss, 2025

Die Kosten der Renovation des Bohlspsychers werden schätzungsweise bis zu CHF 40'000 betragen und können vom Berner Heimatschutz Region Interlaken Oberhasli nicht getragen werden. Im Herbst 2025 wurde deshalb eine gross angelegte Spendenaktion gestartet, von welcher man sich einen Beitrag von mindestens CHF 10'000 erhoffte. Da es sich um ein schützenswertes K-Objekt handelt, wird sich die Kantonale Denkmalpflege mit rund CHF 14'000 an den Renovationskosten beteiligen. Die Spendenaktion war sehr erfolgreich. Bis Ende 2025 konnten Spenden von CHF 15'000 gesammelt werden. Für 2026 wurden vom Fonds Landschaft Schweiz und diversen privaten Stiftungen weitere Beiträge in Aussicht gestellt. Damit ist dann die Finanzierung der Sanierungsarbeiten sichergestellt.

Wakkerpreis 2026 für die IMU-Gemeinden

Der Schweizer Heimatschutz vergibt jährlich den bekannten und geschätzten Wakkerpreis und fordert die Regionen auf, mögliche Kandidaturen zu melden. Der Vorstand des Berner Heimatschutzes Region Interlaken Oberhasli hat dem Schweizer Heimatschutz beantragt, den Wakkerpreis 2026 den drei Bödéli-Gemeinden Interlaken, Matten, Unterseen (IMU) zu vergeben. Er sieht die folgende Begründung:

Die Bödéli-Gemeinden Interlaken, Matten und Unterseen sehen sich in den letzten Jahrzehnten mit der Tatsache konfrontiert, dass der Individualtourismus durch einen Massentourismus erweitert wurde. Um einen Over-Tourismus zu verhindern, mussten planerische Massnahmen ergriffen werden, welche die Menschenströme und den stetig zunehmenden Verkehr in geordnete Bahnen lenken. Dabei muss das gebaute Erbe hoher architektonischer Qualität zwingend erhalten bleiben.

Dank einer weitsichtigen Siedlungs- und Verkehrsplanung hat das Bödéli diese herausfordernde Aufgabe während den letzten 30 Jahren erfolgreich gemeistert.

Für diese Leistung gebührt den Bödéli-Gemeinden Interlaken, Matten und Interlaken der Wakkerpreis 2026 des Schweizer Heimatschutz.

Der Antrag ist bei der Wakkerpreiskommission des Schweizer Heimatschutz auf Interesse gestossen. Ein Besuch vor Ort, begleitet von den drei Gemeindepräsidenten und einer Vertretung des Berner Heimatschutz Region Interlaken Oberhasli bot Gelegenheit, den Antrag zu vertiefen.



Vorstandssitzung nach der Putzaktion, Silvia Kappeler, Martin A. Moser, Heinrich Sauter, Peter Oeschger und Verena Roder.
Foto: Simon Weiss, 2025



Verena Roder, Simon Weiss, Kaspar Winterberger, Silvia Kappeler, Martin Alexander Moser und Heinrich Sauter im Bohlspsychler.
Foto: Peter Oeschger



Die Schlossanlage von Interlaken.
Foto: Martin Alexander Moser



Brunnen im Schloss Interlaken.
Foto: Martin Alexander Moser, 2025

Am 15. Januar 2026 hat der Schweizer Heimatschutz bekannt gegeben, dass der Wakkerpreis 2026 an die Gemeinde Brig-Glis VS geht. Somit konnte unsere Kandidatur leider nicht berücksichtigt werden. Unsere Argumente konnten offensichtlich die Wakkerpreiskommission nicht vollends überzeugen. Es ist jedoch auch festzuhalten, dass Brig-Glis eine würdige Preisträgerin ist.

Schulthess Gartenpreis

Der Schulthess Gartenpreis wird seit 1998 vom Schweizer Heimatschutz für herausragende Leistungen in der Gartenkultur vergeben, mit Fokus auf Erhalt historischer Gärten, Pflege von Parkanlagen und qualitätsvolle zeitgenössische Grünräume. Der Preis ist mit CHF 25'000.– dotiert und geht an Gemeinden, Institutionen oder Privatpersonen in der Schweiz.

Der Vorstand des Berner Heimatschutzes Region Interlaken Oberhasli hat dem Schweizer Heimatschutz beantragt, den Schulthess Gartenpreis 2027 dem Botanischen Alpengarten Schynige Platte zu verleihen, mit der folgenden Begründung: *Der Schulthess Gartenpreis des Schweizer Heimatschutz würdigt herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Gartenkultur, insbesondere die Erhaltung und Pflege historisch wertvoller Gärten sowie innovative, qualitätsvolle Grünanlagen. Bewertet werden gestalterische, botanische, ökologische und bildungspädagogische Aspekte. Der Botanische Alpengarten Schynige Platte ob Wilderswil erfüllt diese Kriterien umfassend und wäre somit ein verdienter und würdiger Schulthess Gartenpreisträger 2027, insbesondere wegen des pionierhaften Konzepts, der konsequenten Erhaltung und Pflege der Alpenflora, des Engagements für Wissenschaft und Vermittlung sowie der kontinuierlichen, nachhaltigen Weiterentwicklung. Er ist ein herausragendes Beispiel alpiner Gartengestaltung und -kultur in der Schweiz. Zudem feiert der Alpengarten 2027 sein 100-jähriges Bestehen.*

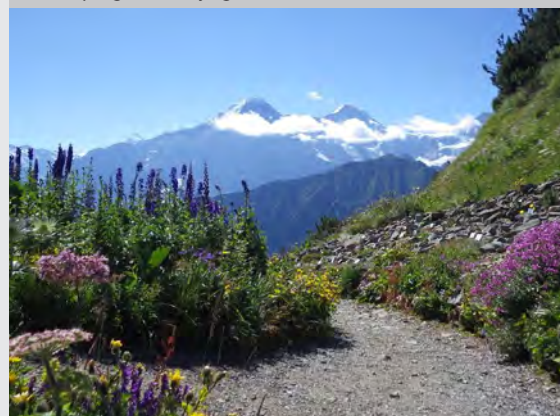
Der Entscheid des Schweizer Heimatschutz steht noch aus.



Baumdach, Interlaken Ost.
Foto: Martin Alexander Moser



Eingang zum Botanischen Alpengarten auf der Schynige Platte.
Foto: Alpengarten Schynige Platte



Der Alpengarten, Schynige Platte kandidiert für den Schulthess Gartenpreis 2027. Foto: Alpengarten Schynige Platte

Stiftung Kraft & Wasser

Die Stiftung Kraft & Wasser in Schattenhalb hat das Ziel, historische Wasserkraftanlagen zu erhalten, deren Instandsetzung und Betriebsfähigkeit zu fördern sowie deren öffentliche Präsentation als Kulturgut sicherzustellen. Die Stiftung aus einer Initiative des Berner Heimatschutzes übernahm 2016 das Wasserkraftwerk Schattenhalb 2 von der BKW Energie AG und sanierte dieses technische Kulturgut von nationaler Bedeutung.

Das Kraftwerk Schattenhalb 2 ist ein Hochdruckwasserkraftwerk, das ursprünglich in den 1920er-Jahren gebaut wurde und viele Jahrzehnte die Region Meiringen-Hasliberg-Brienzersee mit Strom versorgte. Die Stiftung Kraft & Wasser hat es mit grossem Aufwand restauriert und steht somit beispielhaft für den Erhalt regionaler Wasserkraftgeschichte. Die abschliessenden Renovations- und Reaktivierungskosten belaufen sich auf rund CHF 2.1 Millionen und werden über Beiträge der kantonalen Denkmalpflege, und über Spenden und allenfalls über einen Bankkredit finanziert. Ausserdem soll zu gewissen Zeiten Strom produziert und zur Refinanzierung des Wasserkraftmuseums verkauft werden. Die entsprechende Konzession wurde vom zuständigen kantonalen Amt für Umwelt und Energie erteilt. Die weiteren Arbeiten, die zu einer zeitweiligen Stromeinspeisung ans Netz notwendig wären, wurden zurückgestellt, da gegen die Konzessionserteilung eine Beschwerde beim Verwaltungsgericht eingegangen ist.

Die Ziele sind: Den nachfolgenden Generationen ein technisches Kulturensemble von nationaler Bedeutung zu erhalten, die vorhandenen Anlagen bei hohem Wasserangebot im Reichenbach für eine bescheidene Stromproduktion zu nutzen und der breiten Öffentlichkeit als lebendiges Technikmuseum zugänglich zu machen.



Malerarbeiten im Maschinensaal mit Flächengerüst.
Foto: Simon Weiss



Der Maschinensaal des historischen Kraftwerks Schattenhalb 2.
Foto: Edith Biedermann



Geschichte und Präsentation der Anlage durch Simon Weiss.
Foto: Edith Biedermann



Der sehr schön und mit Liebe zum Detail sanierte Wohnbereich der Anlage. Foto: Edith Biedermann

Hauptversammlung 2025 in Habkern

Die Hauptversammlung wurde am Samstag, 14. Juni 2025 bei ansprechender Beteiligung im Alten Schulhaus in Habkern durchgeführt. Die statutarischen Traktanden gaben zu keiner Diskussion Anlass. Erwähnt sei an dieser Stelle, dass wir 2025 ein Legat von CHF 20'000 eines verstorbenen Mitglieds entgegennehmen durften. Die Bestimmungen des Aline Schnorf-Fonds wurden dahingehend angepasst, dass der Vorstand autorisiert wurde, künftig CHF 10'000 pro Jahr dem Fonds zu entnehmen und gemäss den Fondszweckbestimmungen einzusetzen.

Im Anschluss an die Hauptversammlung bot sich den Mitgliedern und Gästen die Möglichkeit, die Sonderausstellung zur 750-Jahr-Feier von Habkern zu besichtigen. Die Ausstellung zeigt in erster Linie die historische Entwicklung der Talgemeinde von der Ersterwähnung 1275 bis in die Gegenwart. Im Zentrum steht dabei die Rolle Habkerns als eigenständige Berggemeinde mit ihrer Siedlungsgeschichte, der Landwirtschaft und den Bäuerten.

Zentrale Inhalte und Form der Präsentation der Ausstellung sind:

- **Ersterwähnung und Mittelalter:** Gezeigt wird die urkundliche Ersterwähnung Habkerns um 1275 sowie der Einfluss adeliger Herrschaften und des Klosters bis zur Reformation. Thematisiert werden Besitzverhältnisse, Abhängigkeiten und der Übergang zu bernischer Herrschaft.
- **Bäuerten und Talorganisation:** Die Ausstellung erläutert die Bedeutung der vier Bäuerten für die innere Organisation des Tales, Allmendnutzung und Nachbarschaften. Dazu gehören Karten, Fotos und Dokumente zur lokalen Selbstverwaltung.
- **Alp- und Landwirtschaft:** Ein Schwerpunkt liegt auf dem Landausbau auf den Habkerner Alpen, der Entwicklung der Viehwirtschaft und der Bedeutung von Alpsommerung und Heuwiesen für die Existenz der Bevölkerung. Arbeitsgeräte, historische Fotos und Pläne illustrieren diese Nutzung.
- **Von der Talgemeinde zur Einwohnergemeinde:** Behandelt wird die Entstehung der modernen politischen Gemeinde, Veränderungen durch Infrastruktur, Tourismus und Mobilität sowie die heutige Identität des Dorfes.
- Die Ausstellung wurde vom Verein Ortsgeschichte Habkern im Museum im alten Schulhaus in Habkern gezeigt und wurde als Sonderausstellung im Rahmen des Jubiläumsprogramms konzipiert.



Im Alten Schulhaus Habkern ist heute auch ein Museum untergebracht. Foto: Edith Biedermann



Der Präsident Peter Oeschger führt durch die Hauptversammlung im Alten Schulhaus Habkern. Foto: Edith Biedermann



Führung in der Kirche Habkern, im Bild gut zu erkennen die renovierten wertvollen Wappen. Foto: Edith Biedermann



Seitlicher Eingang zur 1666 erbauten Kirche von Habkern. Foto: Edith Biedermann

- Zum Einsatz kamen historische Dokumente, Fotografien, Karten, Gegenstände aus Alltag und Landwirtschaft sowie erklärende Texte und thematische Tafeln. Ergänzend ist ein umfangreiches Jubiläumsbuch erschienen, das 750 Jahre Dorfgeschichte vertieft und von Andreas Zurbuchen verfasst wurde. Er forscht seit 30 Jahren zur Dorfgeschichte von Habkern.

Die Mitglieder hatten zudem die Möglichkeit, die 1666 erbaute Kirche von Habkern zu besuchen, welche direkt vis-à-vis vom Alten Schulhaus steht. 2024 wurden diverse Renovationsarbeiten durchgeführt, welche von den beiden verantwortlichen Architekten Beatrice Lengacher und Martin Alt-haus erläutert wurden.

Europäische Tage des Denkmals

Die Europäischen Tage des Denkmals 2025 standen unter dem Motto «Architekturgeschichten». Auch der Berner Heimatschutz Region Interlaken Oberhasli hat am 13. September 2025 einen zum Motto passenden Anlass «Hotelbauten mit freiem Blick auf die Jungfrau» durchgeführt. Im Rahmen eines Kurzvortrages und eines geführten Rundgangs vom Ostbahnhof Interlaken bis zum Hotel Beausite Unterseen wurde den Teilnehmenden erklärt, was unter dem Titel des Anlasses zu verstehen ist.

Interlaken entwickelte sich im 19. Jahrhundert zu einem bedeutenden Tourismusort, insbesondere dank der atemberaubenden Aussicht auf die Jungfrau. Die frühen Gasthöfe und Pensionen waren äusserlich kaum von Wohnhäusern zu unterscheiden. Das änderte sich mit dem Bau des Hotels Schweizerhof im Jahr 1855/56, dem ersten professionell betriebenen Hotel in Interlaken mit freier Sicht auf die Jungfrau. Die freie Sicht auf den 4'000er war möglich, da die davor liegende Höhematte unverbaut war. Damit das auch so blieb, wurde 1864 ein Servitut auf der Höhematte errichtet, nachdem einige Hoteliers von Interlaken die Höhematte dem Staat Bern abgekauft hatten. Das Servitut beinhaltet ein absolutes Bau-, Zerstückerlungs- und Baumfällverbot, eine weitsichtige und frühe Form umsichtiger Ortsplanung. In der Folge entstanden am Höheweg Interlaken weitere Hotelbauten: Grandhotel Beau Rivage, Hotel Interlaken, Hotel Royal St. George, Hotel Du Nord, Grandhotel Des Alpes, Hotel Bélvédère, Hotel Schweizerhof, Grandhotel Victoria Jungfrau, Hotel Metropol, Hotel Hirschen, Hotel Weisses Kreuz, City Hotel Oberland (von Ost



Der feine Abschluss der Hauptversammlung 2025.
Foto: Edith Biedermann



Eingangstüre zum Alten Schulhaus Habkern.
Foto: Edith Biedermann



Der Anlass begann mit einem Vortrag im Hotel Carlton-Europe.
Foto: Martin Alexander Moser, 2025



Auf dem Rundgang erfahren wir viel Spannendes vom Landschaftsarchitekten Daniel Moeri. Foto: Martin Alexander Moser

nach West), meist mit freier Sicht auf die Jungfrau. Die Verlängerung des Höhenweges nach Westen hin bildet die Bahnhofstrasse. Dort wurde 1875 die Pension Krebs eröffnet und später zum heutigen Hotel Krebs erweitert. Auch diese Gäste haben einen freien Blick auf die Jungfrau, dank einem Servitut auf den Liegenschaften der gegenüberliegenden Strassenseite. Ebenfalls an der Bahnhofstrasse gelegen, wurde im 19. Jahrhundert das Hotel Bernerhof gebaut. Alle Zimmer hatten und haben einen fantastischen Blick auf das Jungfraumassiv.

Die Geschichte des Hotel Beausite in Unterseen geht auf das Jahr 1830 zurück. Es wurde mehrfach erweitert und saniert, ging auch schon Konkurs. So wie das Hotel Beausite sich heute präsentiert wurde es 1943 errichtet. Auch vom Beausite aus hat man einen herrlichen Blick auf die Jungfrau, dank einem Servitut, welches auf der Parzelle der gegenüberliegenden Strassenseite im Grundbuch eingetragen ist.

Der Blick auf die Jungfrau war für die Hotelarchitektur von entscheidender Bedeutung. Er war ein zentraler Faktor für die Attraktivität der Hotels in Interlaken und die Entwicklung des Tourismus in der Region. Die Integration von Aussichtsplattformen und die Gestaltung der Hotels mit Blick auf die Berge waren zentrale Elemente der Architektur, die den Gästen ein unvergessliches Erlebnis boten und bieten. Das Servitut auf der Höhematte Interlaken ist wohl weltweit einzigartig und besteht seit 160 Jahren.

Bauberatung

Die Gemeinden und das Regierungsstatthalteramt haben auch im vergangenen Jahr bei zahlreichen Baugesuchen die gestalterische Beurteilung durch die Bauberatung des Berner Heimatschutzes in Anspruch genommen. Die gut etablierte Zusammenarbeit führt dazu, dass die Projekte sich besser ins Ortsbild einfügen und rasch bewilligt werden können. Bauherrschaften und Planende haben die Möglichkeit, sich bereits vor dem Baugesuch an unsere Bauberaterinnen oder Bauberater zu wenden. Die Erstberatung ist dabei kostenlos.

Die Talstation der neuen Firstbahn soll bis zum Bahnhof Grindelwald geführt werden. In diesem Zusammenhang sind im direkten Umfeld weitere grössere Bauvorhaben geplant. Die Bergstation auf First und die Zwischenstationen werden ebenfalls neu gebaut. Auch für die Station Eigergletscher gibt es umfassende Ausbaupläne. Der Berner Heimatschutz setzt



Höhematte Interlaken mit freiem Blick auf das Jungfraumassiv.
Foto: Martin Alexander Moser



Vor dem Hotel Krebs in Interlaken.
Foto: Edith Biedermann, 2025



Vor dem Hotel Beausite, Silvia Kappeler, Max Ritter, Daniel Moeri und Peter Oeschger von links. Foto: Edith Biedermann



Visualisierung Entwurf Eggmuseum mit erfolgter Sanierung des Egg-Hauses, Obermoser + Partner Architekten, Stand Juni 2025.

sich dafür ein, dass diese für die Gemeinden Grindelwald und Lauterbrunnen sehr bedeutenden Bauvorhaben möglichst gut in die einzigartige Landschaft eingepasst werden. Er hat in seinen Mitwirkungseingaben die Verantwortlichen dazu aufgefordert, mehrere Projektvarianten ausarbeiten zu lassen, um daraus die bestmögliche Lösung auswählen zu können.

Ausblick

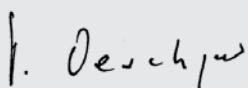
Die Bemühungen, neue Mitglieder für der Berner Heimatschutz zu begeistern und zu gewinnen, werden auch 2026 weitergeführt.

Ausserdem hoffen wir, dass wir die Finanzierung der Renovation Bohlspsycher sicherstellen und die dringend notwendigen Erneuerungsmassnahmen umsetzen können. Der Bohlspsycher soll den Mitgliedern und der Bevölkerung als Ort der Ruhe und des Verweilens in irgend einer Form zugänglich gemacht werden.

Die Hauptversammlung 2026 wird am 20. Juni in Iseltwald stattfinden. Anschliessend an die Versammlung wird den Mitgliedern des Berner Heimatschutz Region Interlaken Oberhasli ein geführter Rundgang durch den historischen Dorfkern von Iseltwald am Brienersee einen Einblick in die Geschichte und Entwicklung dieses einzigartigen Dorfes geben. Iseltwald am Brienersee ist ein aussergewöhnliches Beispiel für ein ehemaliges Fischerdorf, das seinen historischen Charme bis heute weitgehend bewahrt und mit modernen Entwicklungen zu verbinden versucht.

Auch zu den Europäischen Tagen des Denkmals vom 12. und 13. September 2026 werden wir einen Anlass organisieren. Das Motto fürs nächste Jahr lautet «In Gefahr?» und widmet sich den Gefahren und Herausforderungen, denen unser kulturelles Erbe ausgesetzt ist, aber auch den Möglichkeiten, diese gemeinsam zu meistern.

Interlaken, im Januar 2026



Peter Oeschger, Präsident



Heinrich Sauter, Leiter der Bauberatung



Visualisierung Entwurf Restaurantgebäude Obermoser + Partner Architekten, Stand Juni 2025.



Die neue Talstation auf der Fuhrenmatte oberhalb des Bahnhofs Grindelwald könnte so ähnlich aussehen.



Der Bohlspsycher in Habkern.
Foto: Martin Alexander Moser



Der Raddampfer Lötschberg fährt bei der Schiffstation Iseltwald ab.
Foto: Martin Alexander Moser

Das Jahresprogramm 2026 in Kürze

Berner Heimatschutz, Region Interlaken Oberhasli

20. Juni 2026

Hauptversammlung der Region Interlaken Oberhasli
Samstag, 20. Juni, in Iseltwald

12. September 2026

Die Europäischen Denkmaltage unter dem Motto «In Gefahr?» widmen sich den Gefahren und Herausforderungen, denen unser kulturelles Erbe ausgesetzt ist, aber auch den Möglichkeiten, diese gemeinsam zu meistern. (Die Einladung folgt)

Berner Heimatschutz

18. Juni 2026

Hauptversammlung des Berner Heimatschutzes
Donnerstag, 18. Juni im Bern um 16.30 Uhr.
(Die Einladung folgt)

Schweizer Heimatschutz

Delegiertenversammlung SHS 2026

Ort und Datum der Delegiertenversammlung des Schweizer Heimatschutzes sind noch nicht bekannt.
(Die Einladung folgt)

20. Juni 2026

Der Wakkerpreis 2026 des Schweizer Heimatschutzes wird am 20. Juni 2026 der Gemeinde Brig-Glis VS übergeben.
(Die Einladung folgt)



In Iseltwald findet die Hauptversammlung der Regionalgruppe des BHS statt, im Bild Schloss Seeburg. Foto: Interlaken Tourismus



Europäische Denkmaltage 2026 unter dem Motto: «In Gefahr?». Foto: Ullmann Photography



In Bern findet am 18. Juni die Hauptversammlung des Berner Heimatschutzes statt. Foto: Martin Alexander Moser



Stockalperschloss, in Brig.
Foto Gaëtan Bally, Keystone, Schweizer Heimatschutz